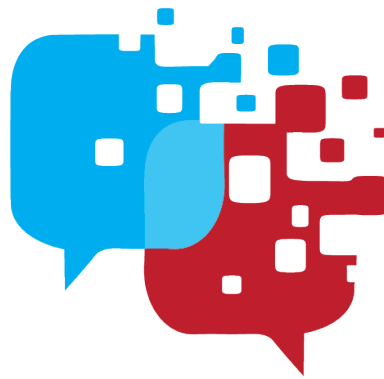


Originaltitel: “Me and the Media Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities”

(Deutsch: Ich und die Medien - Förderung von Social Media Kompetenz durch interaktive Lernsets für Menschen mit Behinderung)

No. 2019-1-LT01-KA204-060697

Output 4: “Lernprogramm für Pädagog*innen, die Menschen mit Behinderungen unterstützen”



MEME

Me and the Media

Datum	31/03/2022
Hauptautorin	Valentina Fiordelmondo (AIAS Bologna Onlus)
Mitwirkende	Enrica Tiberio, Stefano Pallotta (AIAS Bologna onlus); Lisa Franz, Priska Unsinn, Lisa Panzierer (ATEMPO); Lina Garbenčiūtė, Simona Aginskaitė (LNF); Vilma Ferrari (IMOTEC)
Version	1.0
Typ	Report
Verteilung	Public

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)



Funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Hindernisse und Lücken	4
Das Lernprogramm	6
1 - Wie organisiert man eine effektive Schulung mit Menschen mit Behinderung?	8
Arbeit mit Gruppen: homogen oder heterogen	8
Wie man eine effektive Schulung mit Menschen mit Behinderungen organisiert	8
Konzepte und individuelle Fähigkeiten: Erlernen des Umgangs mit Technologien und des richtigen Umgangs mit dem Internet und den sozialen Medien	9
Zugänglichkeit und Barrierefreiheit	10
Kommunikation und Beziehungen	13
Wie man ein Lernprogramm strukturiert	15
2 - Menschen mit Behinderung in die Nutzung digitaler Technologien einbeziehen	16
Was ist digitale Kompetenz? Was ist Medienkompetenz?	16
Bereiche der Medienpartizipation	17
Wie kann man Menschen mit Behinderungen zur Nutzung von Technologien ermächtigen?	18
3- Grundkenntnisse über das Internet, seine Risiken und verfügbare Ressourcen erwerben	19
Wo soll man beginnen?	19
WWW Wort	20
Risiken und Chancen	20
4- Wie man Risiken vorbeugen kann	21
Cybermobbing	21
Datenschutz und Umgang mit persönlichen Daten	23
Persönliche Beziehungen	24
5- Der Umgang mit Social-Media-Kanälen	25
Was sind Social-Media-Kanäle?	25
Überwindung der digitalen Kluft	26
Fragen zur Selbsteinschätzung	28
KAPITEL 1	28
KAPITEL 2	29
KAPITEL 3	30
KAPITEL 4	31
KAPITEL 5	32

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)



Funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Glossar

Barrierefreie Kommunikation - Barrierefreie Kommunikation kommt allen Zielgruppen zugute, da sie Informationen klar, direkt und leicht verständlich vermittelt. Sie berücksichtigt die verschiedenen Barrieren, die den Zugang zu Informationen erschweren, und bietet Möglichkeiten für Feedback.

Zugängliche Informationen - werden als Informationen verstanden, die in Formaten bereitgestellt werden, die es Nutzer*innen ermöglichen, gleichberechtigt mit anderen auf Inhalte zuzugreifen. Zugängliche Informationen sind Informationen, die es allen Nutzern und Lernenden ermöglichen, sich leicht in den Inhalten zu orientieren, und die über verschiedene Wahrnehmungskanäle, wie Augen und/oder Ohren und/oder Finger, effektiv wahrgenommen und verstanden werden können.

GDPR - General Data Protection Regulation (deutsch: Datenschutz Grundverordnung, DSGVO) ist eine Verordnung zu Datenschutz und Privatsphäre in der Europäischen Union. Die DSGVO ist eine wichtige Komponente des Privatsphäre Gesetzes und der Menschenrechte. Das Hauptziel der DSGVO ist es, die Kontrolle und die Rechte des Einzelnen über seine personenbezogenen Daten zu stärken und das regulatorische Umfeld für internationale Unternehmen zu vereinfachen.

Grooming - wenn jemand eine Beziehung, Vertrauen und emotionale Bindung zu Person aufbaut, um zu manipulieren, auszubeuten, zu missbrauchen oder sexuelle Gefälligkeiten zu erlangen.

Menschen mit Behinderungen - Zu den Menschen mit Behinderungen gehören Personen, die langfristige körperliche, geistige, intellektuelle oder sensorische Beeinträchtigungen haben, die in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren ihre volle und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft auf einer gleichberechtigten Basis mit anderen behindern können.

Phishing - Phishing ist eine Internetkriminalität, bei der eine oder mehrere Zielpersonen per E-Mail, Telefon oder Textnachricht von einer Person kontaktiert werden, die sich als seriöse Institution ausgibt, um Personen dazu zu verleiten, sensible Daten wie persönliche Informationen, Bank- und Kreditkartendaten und Passwörter preiszugeben.

Sexting - Sexting ist das Senden und Empfangen von sexuellen Nachrichten mit Hilfe von Technologien wie Telefonen, Apps, E-Mails oder Webcams. Für manche Menschen ist Sexting eine Möglichkeit, Sexualität, Vertrauen, Grenzen und Intimität zu erkunden. In einigen Fällen wird Sexting jedoch auch zum Schikanieren, Erpressen und Ausnutzen verwendet.

Besondere Bedürfnisse - besondere Anforderungen von Menschen mit Lernschwierigkeiten, emotionalen oder Verhaltensproblemen oder körperlichen Behinderungen. Experten für Behindertenrechte lehnen den Begriff mit dem Argument ab, dass Menschen mit Behinderungen keine besonderen Bedürfnisse haben, sondern individuelle Bedürfnisse, auf die eingegangen werden muss. Experten fordern, dass Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen unter dem Gesichtspunkt der angemessenen Vorkehrungen bewertet werden, d. h. notwendige und geeignete Änderungen und Anpassungen, die keine unverhältnismäßige oder unangemessene Belastung darstellen, wenn sie in einem bestimmten Fall erforderlich sind, um Menschen mit Behinderungen die gleichberechtigte Ausübung aller Menschenrechte und Grundfreiheiten zu gewährleisten.

UN CRPD - United Nations Convention on the Rights of Persons with Disabilities (UNCRPD) Deutsch: Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention, BRK); Das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ist ein internationales Menschenrechtsübereinkommen, das die grundlegenden Menschenrechte von Menschen mit Behinderungen festlegt.

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)



Funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Einleitung

Die Nutzung von Online-Medien hat rasch zugenommen, und es sind neue Dienste und Kommunikationsmittel wie Blogs, Videostreams und soziale Medien entstanden. Menschen mit Behinderungen können durch die Nutzung von Technologien, Internet und sozialen Medien neue Möglichkeiten der Kommunikation und der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erhalten, allerdings birgt ihre Nutzung auch viele Risiken.

Menschen mit Behinderungen müssen sich für eine positive Nutzung der sozialen Medien und der neuen digitalen Instrumente, die heutzutage zur Verfügung stehen, engagieren und die Möglichkeiten, die diese Instrumente bieten, nutzen, gleichzeitig müssen sie sich aber auch der möglichen Risiken im Zusammenhang mit ihrer Nutzung bewusst sein.

Das MeMe-Projekt zielt darauf ab, die digitalen Medienkompetenzen von Erwachsenen mit Behinderungen zu verbessern, indem interaktive Lernumgebungen genutzt werden, um aktiv und konstruktiv zu einer gerechteren und pluralistischen Darstellung von Behinderungen in den sozialen Medien beizutragen und die Lücken in der Vorbereitung von professionellen Erwachsenenbildnern zu schließen, um junge Erwachsene mit Behinderungen in ihrem Umgang mit digitalen (sozialen) Medien besser zu unterstützen. MeMe hat mit Gruppen junger Erwachsener mit Behinderungen in Italien, Portugal und Österreich gearbeitet und das Fachwissen von Fachleuten aus dem Behindertenbereich und der Medienerziehung genutzt, um Werkzeuge und Methoden zu entwickeln, die zugänglich und integrativ sind. Dieses Leitfaden-Lernprogramm basiert auf den direkten Erfahrungen der Projektpartner*innen während der zweijährigen Laufzeit des MeMe-Projekts.

Hindernisse und Lücken

Menschen mit Behinderungen hatten lange Zeit nur begrenzte Möglichkeiten, ihre Ansichten zu äußern, so dass ihre Weltanschauung in den traditionellen Medien unterrepräsentiert war, aber das Internet und insbesondere die sozialen Medien verändern die Beteiligung dieser Gruppe am öffentlichen Leben erheblich. Soziale Medien bieten mehr Möglichkeiten zur Kommunikation, was besonders für Menschen mit Behinderungen wichtig ist, die häufiger als andere gesellschaftliche Gruppen von Isolation betroffen sind. Die Möglichkeiten im Internet, insbesondere die sozialen Medien, Blogs und Video-Sharing-Programme, sind auch zu einer großartigen Plattform geworden, um Meinungen über Prozesse aus der Sicht von Menschen mit Behinderungen zu äußern - um aktuelle Themen zu kommentieren, sich an wichtigen Diskussionen zu beteiligen, über Rechtsverletzungen zu informieren oder sich über Errungenschaften zu freuen. Soziale Medien haben das Leben von Menschen mit Behinderungen verändert, aber aufgrund der Unzugänglichkeit der digitalen Umgebung und der darin enthaltenen Informationen hat nur eine begrenzte Anzahl von Menschen mit Behinderungen Zugang dazu.

Wir alle sind uns der Hindernisse bewusst, mit denen Menschen mit Behinderungen im physischen Umfeld konfrontiert sind. Das Internet hat das Potenzial, diese Beschränkungen zu überwinden und ein diskriminierungsfreier Raum zu werden. Dies ist jedoch nicht der Fall, da es sowohl in der physischen als auch in der digitalen Umgebung Barrieren gibt, die Menschen mit Behinderungen am

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)



Funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Zugang zu Informationen oder Diensten hindern. Menschen mit Seh- und Hörbehinderungen und insbesondere mit Lernschwierigkeiten haben die größten Schwierigkeiten im Internet.

Das wichtigste internationale Abkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen - das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention, BRK) - betrachtet den Zugang zu Informationen als einen wichtigen Bestandteil der allgemeinen Zugänglichkeit. In Artikel 9 des UN-Übereinkommens wird Zugänglichkeit, einschließlich der Information, als ein wesentliches Element für ein unabhängiges Leben und die Integration verankert, dass die Länder absolut jedem Bürger garantieren müssen. Daher ist es wichtig, dass die Zugänglichkeit in der UN-Konvention auch als Voraussetzung für die Umsetzung anderer Bestimmungen dieses internationalen Dokuments genannt wird, wie z. B. Integration in die Gemeinschaft, Bildung, Meinungsfreiheit, Recht auf Information, Teilnahme am politischen Leben. Als Reaktion auf das aufkommende Phänomen der Diskriminierung im digitalen Umfeld haben die Institutionen der Europäischen Union die so genannte Internetzugangsrichtlinie initiiert und verabschiedet, die die Mitgliedstaaten dazu verpflichtet, die Zugänglichkeit öffentlicher Websites und mobiler Anwendungen zu gewährleisten. Ein weiteres wichtiges Dokument, das die Einrichtungen des privaten Sektors bereits bindet, ist die 2019 verabschiedete Europäische Zugänglichkeit-Verordnung, die Unternehmen dazu verpflichtet, IT-Produkte wie Computer, Smartphones und E-Books für Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten zugänglich zu machen. Im Jahr 2020 verabschiedete die EU die Europäische Strategie für Menschen mit Behinderungen 2020-2030, in der langfristige Ziele mit besonderem Schwerpunkt auf der Online-Zugänglichkeit festgelegt werden. Die zunehmende Digitalisierung und die Covid-19 Pandemie haben gezeigt, dass diese Art von Umgebung an die Vielfalt der Nutzer*innen angepasst werden muss, damit niemand zurückbleibt.

Die Herausforderung bei den sozialen Medien besteht darin, dass ihre Zugänglichkeit in keinem EU-Gesetz vorgeschrieben ist. Leider sind die meisten Social-Media-Plattformen nicht vollständig zugänglich, aber obwohl wir die Social-Media-Plattformen nicht ändern können, können wir die Zugänglichkeit der Inhalte, die wir posten, verbessern und wir haben auch die Möglichkeit, die direkt in die sozialen Plattformen eingebauten barrierefreien Funktionen zu nutzen.

Zugängliche und inklusive Inhalte sind nicht nur für Menschen mit Behinderungen von Vorteil, sondern für alle. Soziale Medien bieten Menschen mit Behinderungen in der Tat die Möglichkeit, aus dem Schatten zu treten, selbst für sich einzutreten und ein breiteres Publikum darüber aufzuklären, was ein Leben mit einer Behinderung bedeutet, ein realistisches Bild von Behinderung zu zeigen und Stereotypen von Behinderung zu dekonstruieren, die oft durch den traditionellen Mediendiskurs entstehen¹.

Neben der Zugänglichkeit gibt es noch viele andere Hindernisse, die überwunden werden müssen, um die vollständige Inklusion von Menschen mit Behinderungen zu gewährleisten. In dem vom ENTELIS-Projektkonsortium erstellten Informationsmaterial wurde eine Liste von Barrieren und

¹ Digital Inclusion. A white paper. Entelis Consortium, 2016.

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)

Möglichkeiten bei der Nutzung von ICT identifiziert². Unter anderem die mangelnden Kompetenzen sowohl der Unterstützer*innen (Fachleute, wie Lehrer*innen und Erzieher*innen, und Eltern) als auch der Menschen mit Behinderungen.

Heutzutage benutzen fast alle Menschen ein Smartphone oder einen PC, aber andere müssen die erforderliche digitale Kompetenz und das Wissen über das spezifische Instrument haben, um andere Personen bei einer sicheren und verantwortungsvollen Nutzung der Technologien und der sozialen Medien zu unterstützen. Insbesondere im Umgang mit Menschen mit Lernschwierigkeiten sollten geeignete Lernwege implementiert werden, die die Fähigkeiten und das Recht auf Autonomie des Einzelnen und die dabei entstehenden Risiken berücksichtigen.

Das Lernprogramm

Heutzutage ist das Internet ein wichtiger Teil des Lebens aller Menschen. Es macht Spaß, ist nützlich und informativ, kann aber auch gefährlich sein, ganz gleich, wie sicher Sie sich beim Surfen fühlen. Wenn Sie sich angewöhnen, gute Internet-Sicherheits-Praktiken anzuwenden, können Sie Ihre Daten und Ihre Identität schützen.

Die Bereitstellung von Informationen und Unterstützung hilft Menschen, sichere und versierte Nutzer*innen sozialer Medien zu werden und ein Verständnis für die einzigartigen Grenzen und Möglichkeiten zu entwickeln, die mit der Nutzung des Internets verbunden sind. Grenzen, die bestimmen, was zu "mir" gehört und was man in den sozialen Medien teilen darf. Möglichkeiten, das "Ich" zu präsentieren, das mich am besten repräsentiert.³

Die gleichen Vorteile, die es mit sich bringt, mit Freunden und Familie in Kontakt zu treten, sich lustige Fotos und Videos anzusehen, Kommentare auszutauschen, kulinarische Kreationen zu zeigen und Bilder von tollen Orten zu posten, wenn man im Urlaub ist, gelten auch für die Menschen mit Behinderungen, die wir unterstützen. Es wäre unverantwortlich, Menschen nicht vor den Risiken zu warnen, denen man bei der Teilnahme an der digitalen Welt begegnen kann, wie Mobbing, Ausbeutung und Verletzung der Privatsphäre. Die Lösung besteht jedoch nicht darin, den Zugang zu den sozialen Medien einzuschränken. Vielmehr müssen wir den Menschen beibringen, wie sie die Risiken minimieren und bewältigen und gleichzeitig die Vorteile der sozialen Medien nutzen können.

Viele Erwachsenenbildner*innen, Mitarbeiter*innen von Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen und Eltern sind der Meinung, dass sie mehr über die sozialen Medien wissen sollten, die ihre Schüler*innen/Unterstützter*innen/Kinder nutzen. Sie sollten auch die damit verbundenen kurz- und langfristigen Risiken und Chancen kennen. Außerdem brauchen sie Kompetenzen, um junge Menschen mit Behinderung bei der Nutzung sozialer Medien besser unterstützen zu können.

Dieses Lernprogramm wurde als praktisches Hilfsmittel für Pädagog*innen zusammengestellt, um Menschen mit Behinderungen bei der richtigen Nutzung des Internets und sozialer Medien zu unterstützen, damit sie die Chancen der digitalen Medien kennenlernen und Risiken vermeiden

² <https://www.entelis.net/white-paper-with-roadmaps-entelis-deliverable-5-6/>

³ Keeping the ME in Media: Thoughts, Ideas and Tips for Supporting People with Intellectual Disabilities to Use Social Media, Donna Lee, The direct support Worker newsletter, Volume 2, issue 4

können. Es ist zu hoffen, dass junge Menschen mit Behinderungen durch das Verständnis der Funktionsweise dieser Instrumente und ihrer verantwortungsvollen Nutzung auch ein Bewusstsein für ihr Recht auf Teilnahme an der digitalen Gemeinschaft entwickeln, um auf faire Weise repräsentiert zu werden, Stereotypen zu überwinden und ein verantwortungsvolles Verhalten bei der Nutzung digitaler Medien zu fördern.⁴

Die Module dieses Leitfadens dienen dazu, wirksame Methoden in der Arbeit mit jungen Erwachsenen mit Behinderungen zu vermitteln, die sich mit den Risiken, Chancen und Auswirkungen der Digitalisierung auseinandersetzen. Dieser Leitfaden erhebt nicht den Anspruch, ein umfassender Leitfaden zu sein, der alles Wissen über die Welt des Internets und der Medien als solche enthält, aber es ist eine nützliche Ressource, in der man erfolgreiche Erfahrungen, nützliche Tools und methodische Hinweise finden kann, um Menschen mit Behinderungen dabei zu unterstützen, die Welt des Internets zu erkunden und es auf korrekte und partizipative Weise zu nutzen. Abhängig von den Eigenschaften, den Bedürfnissen und den Fähigkeiten der Gruppe (oder der einzelnen Person) sollten die vorgeschlagenen Aktivitäten entsprechend angepasst und gestaltet werden.

Auf der Grundlage der Analyse der Wissens-Lücken und des Lernbedarfs von Fachleuten und Pädagog*innen zu diesem Thema und der Erfahrungen, die bei den anderen Aktivitäten des MeMe-Projekts gesammelt wurden, haben wir dieses Lernprogramm erstellt.

Das Lernprogramm ist in 5 Module unterteilt. Jedes Modul gibt einen Überblick über das behandelte Thema und enthält Vorschläge zur Erleichterung der Struktur von Workshops, Aktivitäten und Lernprogrammen. Jedes Modul enthält auch einen Fragebogen zur Selbsteinschätzung, mit dem geprüft werden kann, ob es Kompetenz- und Wissenslücken gibt, so dass nur dort vertieft werden kann, wo die Lücken nachweisbar sind. Am Ende des Lernprogramms finden Sie eine Liste nützlicher Ressourcen, die sich mit den Themen dieses Leitfadens befassen.

⁴ "Are we Heroes? - The Full Study - MeMe Project



1 - Wie organisiert man eine effektive Schulung mit Menschen mit Behinderung?

Arbeit mit Gruppen: homogen oder heterogen

Unterschiedliche Kontexte führen zur Entwicklung unterschiedlicher Lernpraktiken. Um ein inklusives Umfeld zu gewährleisten, ist es wichtig, bei der Strukturierung eines Lernprogramms die Merkmale der Gruppenmitglieder zu berücksichtigen, sowohl in Bezug auf die Art der Behinderung als auch auf die Kenntnisse und Fähigkeiten.

Ein inklusiver Ansatz sollte darauf abzielen, alle Mitglieder der Gruppe einzubeziehen und ein Maximum an Beteiligung zu erreichen. Bei der Planung eines Lernprogramms sollten Trainer*innen oder Bildungsbeauftragte Instrumente und Methoden festlegen, die es allen Teilnehmer*innen ermöglichen, sich entsprechend ihren Fähigkeiten und Interessen aktiv zu beteiligen. Lerninhalte, Methoden und Aktivitäten sollten angepasst und individuell gestaltet werden, damit sie für alle Mitglieder der Gruppe zugänglich und nutzbar sind.

Wie man eine effektive Schulung mit Menschen mit Behinderungen organisiert

Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) legt das Konzept der angemessenen Vorkehrungen fest, das als Änderung und Anpassung des Studien-/Lernprozesses und der Umgebung sowie anderer notwendiger Einrichtungen (wie zusätzliche Unterstützung, einschließlich des Mitschreibens oder anderer Dienstleistungen) definiert ist. Es ist wichtig zu erwähnen, dass Behinderung ein sich entwickelndes Konzept ist: Behinderung, wie sie in der Konvention definiert wird, geht davon aus, dass langfristige körperliche, geistige, intellektuelle oder sensorische Beeinträchtigungen in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren Menschen mit Behinderungen daran hindern können, gleichberechtigt mit anderen voll und wirksam an der Gesellschaft teilzunehmen. Da es die Umwelt ist, die in Wechselwirkung mit der persönlichen Beeinträchtigung eine Behinderung verursachen kann, müssen wir sicherstellen, dass Hindernisse für den Zugang zur Ausbildung so gering wie möglich gehalten werden.

Beurteilungen und andere Aspekte des Studien-/Lernprozesses sollten an die individuellen Bedürfnisse angepasst werden. Im Folgenden sind einige der Elemente aufgeführt, die Sie berücksichtigen müssen:

- Zugängliche Schriftart und -größe;
- Einsatz verschiedener Hilfstechnologien und -software für das Studium/Lernen;
- Verbesserung der physischen Zugänglichkeit;
- Zusätzliche Zeit bei Schulungen;
- Andere individuelle Anpassungen;
- Und so weiter.

In diesem Kontext ist die Anfangszeit der Aktivitäten, in der die Gruppe beginnt, sich gegenseitig kennenzulernen, ein entscheidendes Moment, in dem die Ausbilder*innen/Lehrer*innen die Ressourcen und Schwierigkeiten identifizieren müssen, denen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden sollte.

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)



Funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Theoretische und praktische Treffen sollten sich immer mit Diskussionen und interaktiven Momenten abwechseln, die nützlich sind, um die Erfahrungen und Gefühle der Jugendlichen kennenzulernen und die Gruppe zu festigen.

Jedes neue Thema, das diskutiert werden soll, könnte durch eine Phase der Wissensüberprüfung (z. B. in einem Kreis) mit einer anschließenden Entwicklungsphase eingeleitet werden. Darüber hinaus sollten theoretische und abstrakte Themen, insbesondere wenn es um Lernschwierigkeiten geht, mit realen Ereignissen in Verbindung gebracht werden: Rollenspiele, soziale Geschichten und die Produktion von Videos, Präsentationen, die von den Teilnehmer*innen gestaltet und bearbeitet werden, könnten hierfür nützliche Instrumente sein. Die Aufteilung von Makro-Themen in Mikro-Themen und die Arbeit an einem Thema in mehreren Sitzungen ist eine gute Strategie, damit sie von den Gruppenteilnehmer*innen leicht aufgenommen werden können. Auch Online-Materialien wie Videos, Werbespots, Serien, Artikel, Spiele sind ansprechende Instrumente, die eingesetzt werden können, aber natürlich ist das Schlüsselement für eine effektive Schulung definitiv die pädagogische Beziehung.

Konzepte und individuelle Fähigkeiten: Erlernen des Umgangs mit Technologien und des richtigen Umgangs mit dem Internet und den sozialen Medien

Empowerment ist ein komplexes Konzept, das in enger Beziehung zum Lernen steht. Es gibt verschiedene Lernmethoden, die eingesetzt werden können (z. B. aktives Lernen, kooperatives Lernen, Learning by doing usw.), um die individuellen Fähigkeiten zu stärken. Jede Lernmethode kann je nach Merkmalen der Gruppe mehr oder weniger geeignet sein, aber das Ziel muss die effektive Befähigung der Personen sein und nicht ein mechanisches Lernen der vorgeschlagenen Inhalte. Insbesondere bei Menschen mit Lernschwierigkeiten geht es nicht um ein "Lehren/Trainieren ÜBER", sondern vielmehr um ein "Lehren/Trainieren MIT" und ein "Lehren WÄHREND ANDERER TÄTIGKEITEN".

Wenn wir über das Internet und soziale Medien sprechen, gehen wir in der Regel davon aus, dass alle Menschen, die diese Instrumente nutzen, auch in der Lage sind, die Technologie, die den Zugang zu ihnen ermöglicht, richtig zu nutzen. Das ist nicht selbstverständlich: Heutzutage wissen die meisten Menschen zwar, wie man ein Smartphone für den Zugang zu sozialen Medien oder für grundlegende Dinge wie Anrufe, Herunterladen von Apps oder Aufnahmen von Fotos verwendet, aber wenn sie etwas anderes tun oder andere Technologien nutzen wollen, geraten sie in Schwierigkeiten. Das Ändern von Einstellungen, das Verstehen, wie man Apps sinnvoll nutzt, der Zugriff auf dieselben sozialen Medien über ein anderes Gerät usw. ist oft kritisch. Um sicherzustellen, dass die Konzepte, die Sie weitergeben möchten, auch tatsächlich verstanden und verinnerlicht werden, ist es von grundlegender Bedeutung, dass die Gruppe über die richtigen technologischen Grundkenntnisse verfügt.

Der richtige Umgang mit dem Internet und den sozialen Netzwerken zu lernen und zu lehren, sollte nicht nur bedeuten, darüber zu lehren/trainieren; es ist notwendig, die Teilnehmer*innen aktiv alle Funktionen nutzen zu lassen, die die Technologie bietet, und soziale Medien sind nur ein Aspekt davon. Zum Beispiel ist die Erstellung konkreter Dinge, wie Blogs oder Videos, sehr nützlich, um digitale, erzählerische und persönliche Fähigkeiten zu entwickeln und die gelernten Konzepte zu festigen.

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)



Funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Zugänglichkeit und Barrierefreiheit

Wenn Sie bereits wissen, dass eine Person mit Behinderung an einem Kurs oder einer Lernaktivität teilnimmt, oder wenn Sie Aktivitäten mit einer Gruppe von Menschen mit Behinderung organisieren, versuchen Sie, relevante Informationen über ihre Mobilität, Kommunikationsfähigkeiten und frühere Lernerfahrungen zu sammeln, da dies wichtig sein kann, um den Zugang zum Studien-/Lernprozess sicherzustellen.

Es ist wichtig, die Notwendigkeit einer Anpassung des Kursmaterials, die Häufigkeit und Länge der Pausen und den Bedarf an zusätzlicher Unterstützung zu berücksichtigen. Denken Sie daran, dass Kursteilnehmer*innen mit Behinderungen in erster Linie Gleichaltrige sind wie andere auch. Freundliche Akzeptanz und individuelle Betreuung sind für Lernende mit Behinderungen oft besonders wichtig. Es wird viel einfacher sein, den Zugang zum Lehrgang oder Thema zu gewährleisten, wenn Sie sich im Voraus darauf vorbereiten und Ihren Kurs an die unterschiedlichen Bedürfnisse anpassen.

Um Ihre Informationen barrierefrei zu gestalten, sollten Sie sich zunächst genau mit Ihrer Zielgruppe auseinandersetzen. Welche Barrieren könnten auftreten? Was müssen Sie beachten, wenn Sie die Informationen so zugänglich wie möglich machen wollen?

Es ist jedoch wichtig, den Aspekt der Personalisierung mit dem der Zugänglichkeit für alle in Einklang zu bringen, um sicherzustellen, dass die von einer Person in einer schwierigen Situation erzielten Ergebnisse (in Bezug auf das Lernen) für alle von Nutzen sein können⁵.

Der Begriff Zugänglichkeit bezieht sich nicht nur auf Verständlichkeit von Informationen. Informationen können auch darüber hinaus verschiedene Barrieren aufweisen. Dazu gehören zum Beispiel:

Visuelle Barrieren: Die Gestaltung von Informationen trägt wesentlich zur Barrierefreiheit bei. Zum Beispiel sind sehr kleine oder verschnörkelte Schriftarten nicht zugänglich.

Oder können Sie diesen Text gut lesen?

Auditive Barrieren: Dazu gehören z. B. Videos oder Podcasts ohne Untertitel oder Transkription. Sie sind für Menschen, die nicht gut hören, nicht zugänglich.

Haptische Barrieren: Bei analogen Informationsprodukten können physische Barrieren auftreten. Zum Beispiel kann ein Flyer sperrig sein oder bestimmte Papiersorten lassen sich nur schwer umblättern.⁶

Nachfolgend finden Sie einige nützliche Informationen, die Ihnen helfen werden, Menschen mit verschiedenen Behinderungen einzubeziehen⁷.

Denken Sie daran, auch Lernende mit Behinderung wollen sich Herausforderungen stellen!

⁵ TIDE - guida per percorsi inclusivi di educazione alla mondialità

⁶ <https://www.capito.eu/en/what-is-easy-to-understand-language/>

⁷ Tips for accessibility were identified after consultation with the members of Lithuanian disability forum – the different disability organisation. Also after consultation with teachers and learners from Vilnius university.

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)



Funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Lernen und Lernschwierigkeiten

Jeder Mensch mit Lernschwierigkeiten ist anders, und Menschen mit Lernschwierigkeiten haben unterschiedliche Kommunikationsbedürfnisse. Zugängliche Informationen helfen aber nicht nur diesen Menschen. Sie sind auch für alle anderen Gruppen von Vorteil.

Lernschwierigkeiten werden oft als unsichtbare Behinderungen bezeichnet. Obwohl sie unsichtbar sind, können sie den Lernprozess der Studierenden erheblich belasten. Üblicherweise wird empfohlen, Studierenden mit Lernschwierigkeiten mehr Zeit für die Erledigung von Aufgaben einzuräumen, d. h. ihnen zusätzliche Zeit zu gewähren und ihnen die Möglichkeit zu geben, Software (z. B. Lesesoftware) zu nutzen, und wann immer möglich sollten Schreib-, Hör- und Leseübungen durch mündliche Prüfungen ersetzt werden oder umgekehrt.

Bei Menschen mit Lernschwierigkeiten ist es vorrangig, die wichtigsten Aspekte des behandelten Themas hervorzuheben, die Aufgaben in klare Etappen zu unterteilen und Gesamtziele der Aktivität zu betonen.

Ein besonderer Schwerpunkt sollte auf die Kommunikation gelegt werden. Es ist notwendig, eine Strategie auszuarbeiten, wie komplexe Themen wie Datenschutz, Cybermobbing oder Sexting behandelt werden können. Bei Bedarf sollten auch verschiedene Methoden und Sprachen verwendet werden.

Unterstützte Kommunikation (UK) ist eine Reihe von Hilfsmitteln und Strategien, die man verwendet, um alltägliche kommunikative Herausforderungen zu lösen. Unterstützte Kommunikation kann viele Formen annehmen: Sprache, gemeinsamer Blick, Text, Gestik, Mimik, Berührung, Zeichensprache, Symbole, Bilder, sprachgenerierende Geräte usw. Jeder Mensch nutzt je nach Kontext und Kommunikationspartner*in mehrere Kommunikationsformen. Effektive Kommunikation ist dann gegeben, wenn die Absicht und Bedeutung einer Person von einer anderen Person verstanden wird. Die Form ist weniger wichtig als das erfolgreiche Verstehen der Botschaft⁸.

Leichte Sprache ist ein zugängliches Format das vereinfachten Text in Kombination mit Bildern verwendet, um Botschaften klar und leicht verständlich zu vermitteln. Leichte Sprache bezieht sich auf die Darstellung von Text in einem zugänglichen und leicht verständlichen Format. Sie ist oft für Menschen mit Lernschwierigkeiten nützlich. Bilder können meist verstanden werden, unabhängig davon, welche Sprache jemand spricht oder wie gut jemand lesen kann.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie Informationen in Leichte Sprache umgewandelt werden können, aber es besteht ein allgemeiner Konsens darüber, dass folgende Regeln beachtet werden sollten⁹:

- Der Text sollte in kurze Sätze unterteilt werden.
- Es sollten Bilder ausgewählt werden, die nach Möglichkeit jeden Satz des Textes darstellen.
- Die Sprache sollte so weit wie möglich vereinfacht werden, und komplizierte Wörter oder Begriffe sollten erklärt werden.

⁸ <https://isaac-online.org/english/what-is-aac/>

⁹ More information and tips: <https://www.learningdisabilities.org.uk/learning-disabilities/a-to-z/e/easy-read>



- Der Text sollte in einer großen Schriftgröße geschrieben sein, mindestens 14pt.
- Der Text sollte nach Möglichkeit auf A4-Seiten dargestellt werden, A5 ist nicht gut zugänglich.
- Der Text sollte immer auf der rechten Seite und Bilder auf der linken Seite angeordnet werden.
- Vermeiden Sie ausgefallene Schriftarten und Kursivschrift.
- Design Elemente sollten auf ein Minimum beschränkt werden, damit sie nicht von den Informationen ablenken.

Sehbehinderung: Blindheit oder eingeschränktes Sehvermögen

Sehbehinderungen sind unterschiedlich. Ermitteln Sie vor Beginn der Lernaktivität oder so bald wie möglich die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Lernenden. Nehmen Sie sich Zeit für ein Gespräch und stellen Sie ruhig Fragen. Falls erforderlich, sollten Trainer*innen über die Zugänglichkeit des Raums informieren: Eingang, Treppen, bestimmte Einrichtungen (z. B. spezielle Beleuchtung).

Eine gute Präsentation zu Beginn des Lehrgangs ist besonders wichtig, wenn sich eine Person mit Sehbehinderung in der Gruppe befindet. Die Person wird Stimmen erkennen und wissen, wo sich andere Personen im Raum befinden. Die Teilnehmer*innen der Gruppe sollten sich zu Beginn der Aktivität oder jedes Mal, bevor sie sprechen, mit ihrem Namen vorstellen. Wenn möglich, schicken Sie das Material für das bevorstehende Treffen im Voraus und fragen Sie, welche Form für ihn/sie am besten geeignet ist. Da blinde Menschen in der Regel verschiedene Textleseprogramme verwenden, ist es wichtig, dass das zur Verfügung gestellte Material von Textlesegeräten gescannt werden kann. Es ist kein Problem, wenn Sie die Informationen im Word-Format bereitstellen.

Ändern Sie nicht die Art und Weise, wie Sie sprechen! Sie können weiterhin Formulierungen wie "sehen Sie" oder "schauen Sie mal" verwenden. Scheuen Sie sich nicht, die Blinden aufzufordern, vor der Gruppe zu sprechen und zu diskutieren.

Die folgenden Tipps sollten bei der Entwicklung von angepassten Bildungsinformationen (Texte, Präsentationen, Folien) für Menschen mit Sehbehinderung berücksichtigt werden:

1) Angemessener Kontrast

Ein gutes Beispiel für kontrastreichen Text ist die Verwendung eines dunklen Hintergrunds und eines hellen Texts, wann immer dies möglich ist, da dies die Augen entspannt.

Bei fehlendem Kontrast ist der Text fast unlesbar.

2) Schriftart Verwenden Sie Schriftarten, bei denen die Groß- und Kleinschreibung klar erkennbar sind und die Linien der Buchstaben die gleiche Dicke haben.

Zugängliche Schriftarten: Verdana, Calibri, Arial

Unzugängliche Schriftarten: Times New Roman, alle handschriftlichen Schriftarten

3) Schriftgröße

Geeignete Schriftgrößen für gedruckten Text sind Arial 14pt und Arial 16pt. Arial 9pt ist zu klein.

4) Schriftstil

Fett gedruckter Text ist geeignet, um wichtige Informationen oder Titel hervorzuheben.

Verwenden Sie keinen kursiven Text und vermeiden Sie Unterstreichungen.

SCHREIBEN SIE LANGE TEXTE NICHT IN GROßBUCHSTABEN, DA DIES DAS LESEN ERSCHWERT.

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)



Funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Gehörschädigung: Taubheit oder schwaches Gehör

Viele Gehörlose und Hörgeschädigte Personen betrachten die Gebärdensprache als ihre Muttersprache, obwohl es auch Menschen gibt, die Geräte zur Hörkompensation verwenden (Hörgeräte, Cochlea-Implantate und FM-Kommunikationssysteme) und alternative Kommunikationswege bevorzugen. In jedem Fall empfiehlt es sich, vor Beginn der Aktivität mit der hörgeschädigten/gehörlosen Person und ihrem Gebärdensprachdolmetscher zu kommunizieren, um das Sprechtempo zu besprechen, die verwendete Terminologie zu klären usw.

Hörgeschädigte Personen lesen die Informationen in der Regel von den Lippen ab, daher ist es sehr wichtig, dass Sie mit dem Gesicht zum Publikum sprechen, ohne den Mund zu verdecken. Am besten ist es, wenn Sie einen Platz zum Stehen oder Sitzen wählen. Versuchen Sie, bei Gesprächen deutlich und nicht zu schnell zu sprechen, am besten in Sätzen mit einem klaren Anfang und Ende. Das erleichtert Ablesen vom Mund und die Arbeit des Gebärdendolmetschers und verhindert Fehlinformationen. Machen Sie, wenn möglich, kurze Pausen. Dies erleichtert die Arbeit für die hörgeschädigten Teilnehmer*innen und den Gebärdensprachdolmetscher. Achten Sie bei offenen Diskussionen darauf, dass immer nur eine Person spricht. Legen Sie das Material am besten schon vor der Vorlesung vor. Wenn Sie Videomaterial verwenden, versuchen Sie, es mit Untertiteln zu versehen.

Eingeschränkte Mobilität

Wenn Sie wissen, dass Ihr Workshop von jemandem mit Mobilitätseinschränkungen besucht wird, versuchen Sie, Ihre Arbeit in dem am besten zugänglichen Raum zu organisieren. Wenn Sie sich entschließen, den Raum unerwartet zu wechseln, informieren Sie Menschen mit Behinderungen darüber, denn sie planen im Voraus, so dass es wichtig ist, rechtzeitig von Änderungen zu erfahren. Mobilitätseinschränkungen können unterschiedlich stark ausgeprägt sein, da verschiedene Muskel- oder Nervenschäden die Bewegungsfreiheit der Person unterschiedlich stark einschränken können. Bevor Sie jemandem zur Hilfe eilen, sollten Sie sich vergewissern, ob die Person tatsächlich Hilfe benötigt. Bei unsachgemäßer Handhabung kann der Rollstuhl leicht beschädigt werden. Die Person im Rollstuhl kann Ihnen sagen, wie Sie ihr helfen können. Scheuen Sie sich nicht, Personen mit eingeschränkter Mobilität aufzufordern, vor der Gruppe zu sprechen. Wenn das Pult zu hoch ist, kann man daneben sprechen. Ändern Sie nicht die Art und Weise, wie Sie sprechen! Sie können weiterhin Wörter wie "gehen" verwenden. Eingeschränkte Mobilität kann sich auch auf den eingeschränkten Gebrauch der oberen Gliedmaßen beziehen. Bei der Strukturierung und dem Vorschlag von Aktivitäten, bei denen technische Hilfsmittel zum Einsatz kommen, ist es wichtig, die Fähigkeiten der Gruppe im Umgang mit Hilfsmitteln wie Mäusen, Touchscreens, Stiften usw. zu berücksichtigen. Wenn die Möglichkeit besteht, kann es sinnvoll sein, ein Zentrum für unterstützende Technologien hinzuzuziehen.

Kommunikation und Beziehungen

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch als fähig angesehen wird, in allen Lebensbereichen mitzudenken und seine Stimme zu erheben. Über Kommunikationsaspekte nachzudenken bedeutet, allen Menschen mit Behinderungen eine Stimme zu geben und angesichts von Hindernissen nicht zu resignieren. Einige Aspekte, die Sie berücksichtigen müssen, sind die folgenden:

- Hören Sie bei Gesprächen mit Menschen, die Schwierigkeiten beim Sprechen haben,

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)



Funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

- aufmerksam zu und warten Sie, bis sie zu Ende gesprochen haben.
- Stellen Sie gegebenenfalls kurze Fragen, die kurze Antworten erfordern, oder nicken Sie.
 - Tun Sie nie so, als ob Sie verstehen würden; wiederholen Sie stattdessen, was Sie verstanden haben, und lassen Sie die Person antworten.
 - Versuchen Sie bei Bedarf alternative Formen der Kommunikation.
 - Behandeln Sie Erwachsene wie Erwachsene.

Ein weiterer Aspekt, der bei Strukturierung der Aktivitäten zu berücksichtigen ist, ist die Definition einer Gruppe. Es ist wichtig, dass die Gruppe als eine Identität charakterisiert wird, der sich die Teilnehmer*innen zugehörig fühlen, in der Begeisterung, Akzeptanz und ein Gefühl der kollektiven Produktion erzeugt werden. Eine solide Gruppe ermutigt die Beteiligung jedes Mitglieds entsprechend der Fähigkeiten und Fertigkeiten und trägt zu einer kollektiven Form bei.



Wie man ein Lernprogramm strukturiert

Wenn Sie einen Kurs oder einen Workshop zum Thema Internet und soziale Medien entwickeln wollen, müssen Sie verschiedene Aspekte berücksichtigen: Wer ist der Moderator oder die Moderatorin (Pädagog*innen, Professor*innen, Eltern usw.), die Zeit, die primären und sekundären Lernziele, die Lerninhalte und -methoden, die durchzuführenden Aktivitäten, die verfügbaren Ressourcen und die Art und Weise, wie der Erwerb der Konzepte bewertet werden soll. In der folgenden Tabelle haben wir einige Beispiele auf Englisch aufgeführt.

Target

Which kind of disability?
Which are the initial skills?
How many learners?

Facilitator and context

Who is the facilitator? (school teacher, educator, parent)
In which context are you operating? (school, family, other contexts)

Number of meetings

How many meetings do you plan to organise?

Timing

How long the meetings will last?

Primary objective

Which is the primary aim of the meetings?

Secondary objective

Is there a correlated aim?

Learning contents

What is the content of each meeting/the series of meetings?

Learning methods

How do you want to work? which methods do you want to use? (collaborative, top-down or bottom up approach, case studies, role play)

Learning Activities

Which kind of activities would you like to carry out? (Group activities, quizzes, creation of tools, etc)

Learning resources

Which are your resources of information? Are there some available tools that you would like to use with your learners?

Assessment

How do you assess the acquisition of the competences? (questionnaires, trainers observations, ad-hoc tools)

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)



Funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

2 - Menschen mit Behinderung in die Nutzung digitaler Technologien einbeziehen

Die Zugänglichkeit von Websites ist viel einfacher als der Bau von barrierefreien Gebäuden. Integrierte Bedienungshilfen für digitale Geräte erleichtern die Zugänglichkeit für Menschen mit Lernschwierigkeiten erheblich. Die Nutzung digitaler Geräte ermöglicht eine Unterstützung ohne Stigmatisierung, denn Smartphones und Tablets gehören zum Leben eines jeden und zum Alltag, unabhängig von den Bedürfnissen.

Die Nutzung digitaler Medien bringt Lernenden mit kognitiven Einschränkungen Unabhängigkeit. Die Nutzung digitaler Medien erfordert aber auch die Befähigung, um fit für die digitale Welt zu werden. Digitale Medien öffnen neue Türen für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Die Vernetzung gelingt durch die Reichweite besser und die Teilhabe an der Gesellschaft wird erleichtert. Deshalb ist es wichtig, den Umgang mit digitalen Medien zu erlernen, um sich selbständig in der digitalen Welt bewegen zu können. Wenn Menschen mit Lernschwierigkeiten dabei unterstützt und begleitet werden, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, dürfen digitale Kompetenzen nicht vergessen werden. Eine adäquate Ausbildung, die Menschen mit kognitiven Einschränkungen in die Lage versetzt, selbstbewusst mit digitalen Medien umzugehen, führt dazu, dass sie auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähig sind, sie können ihr Selbstwertgefühl steigern und ihre Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben verbessern.

In today's today's knowledge society, access to appropriate new technologies must be seen as a human rights issue. In various policy arenas - the European Union, WSIS and the United Nations Organisation - new technologies are recognised as integral to many aspects of citizens' lives and their importance as a tool to promote broader social inclusion should be emphasised.

European Agency for Developmental Development of Disability Education (2013)

Was ist digitale Kompetenz? Was ist Medienkompetenz?

Der Begriff "Digitale Kompetenz" beschreibt die sichere und kritische Nutzung elektronischer Medien für Arbeit, Freizeit und Kommunikation. Diese Kompetenzen stehen im Zusammenhang mit logischem und kritischem Denken, einem hohen Maß an Fähigkeiten zum Informationsmanagement und gut entwickelten Kommunikationsfähigkeiten.

Der Begriff Medienkompetenz beschreibt die Gesamtheit der Kenntnisse, Strategien und Fertigkeiten, die es dem Einzelnen ermöglichen, sich in der heutigen Medienwelt effizient zurechtzufinden. Sie setzt sich aus vier Teilbereichen zusammen:

- Information und Wissen
- Kommunikation und Kooperation
- Suche nach Identität und Orientierung
- digitale Realitäten und produktives Handeln

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)



Funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Um sich in der digitalen Welt sicher bewegen zu können, braucht man folgende Fähigkeiten:

- **Medienkritik:** Darunter versteht man den kritischen Umgang mit Medien und Medieninhalten. Medienkritik hat drei Teildimensionen: Zunächst geht es um problematische gesellschaftliche Prozesse, wie die Medienkonzentration oder das Datenschutzproblem. Diese Probleme sollen erfasst werden können (analytische Medienkritik). Als nächstes beschreibt sie das analytische Wissen. Man muss in der Lage sein, sein eigenes Medienverhalten kritisch zu reflektieren (reflexive Medienkritik). Und schließlich geht es um die gesellschaftlichen Folgen der Medienentwicklung und die Auswirkungen auf das eigene Handeln (ethische Medienkritik).
- **Medienkunde:** Unter Medienkunde versteht man das Wissen über Medien und Mediensysteme. Medienkunde hat zwei Unterdimensionen: Informative Medienkunde meint das klassische Wissen über Medien; instrumentell-qualifikatorische Medienkunde meint die Fähigkeit, neue Medien zu bedienen.
- **Mediennutzung:** Dies beschreibt die Fähigkeit, Medien zu nutzen, Medien rezeptiv nutzen zu können und die Fähigkeit, interaktive Angebote zu nutzen.
- **Mediengestaltung** ist die Fähigkeit, Medien zu gestalten, innovativ zu verändern, zu entwickeln oder kreativ-ästhetisch zu nutzen.

Medienkompetenz entwickelt sich durch Handeln und aktive Beteiligung. Kompetenzen entwickeln sich nur durch den eigenen aktiven Umgang mit Medien, Kritikfähigkeit, reflexive und kritische Nutzung. Wer die Möglichkeit erhält, selbst mit Medien umzugehen, lernt nicht nur über die Medien, sondern auch über sich selbst. Dadurch wird selbstbestimmtes und autonomes Handeln möglich. Medienkompetenz ist die Befähigung der Lernenden, selbst aktiv, selbstbestimmt und sicher im Internet zu sein.

Bereiche der Medienpartizipation

Partizipation in digitalen Medien: Um die Vielfalt der Gesellschaft gut wahrnehmen zu können, ist es wichtig, dass alle gesellschaftlichen Gruppen in den Medien vertreten sind. Durch eigene Medienproduktion (z.B. in sozialen Netzwerken) können Menschen mit Lernschwierigkeiten aktiv den Stereotypen, klischeehaften und stigmatisierenden Darstellungen in der Gesellschaft entgegenwirken.

Teilhabe mit digitalen Medien: Barrierefreiheit ermöglicht Teilhabe. Sie erfordert eine gute technische Nutzbarkeit, Wahrnehmbarkeit mit verschiedenen Sinnen oder Multimodalität sowie eine leicht verständliche Sprache und einfache Benutzerführung.

Teilhabe durch digitale Medien: Das bedeutet Arbeiten, Lernen, Kommunizieren und Teilhabe an der öffentlichen Diskussion mit Hilfe digitaler Medien. In Kombination mit assistiven Technologien eröffnen sich neue Möglichkeiten der Teilhabe, die bisher nur schwer oder gar nicht möglich waren.

Zugang zu digitalen Medien: Eine wichtige Voraussetzung für die gleichberechtigte Teilhabe an Information und Kommunikation mit digitalen Medien ist der Zugang zu Mediengeräten und zum Internet. Aktuelle Studien zufolge hat eine große Zahl von Menschen mit Lernschwierigkeiten noch immer keinen selbstverständlichen Zugang zu digitalen und internetfähigen Geräten. Daher ist es eine Voraussetzung, dass der Zugang zu digitalen Medien und zum Internet zunächst sichergestellt wird.

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)



Funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Wie kann man Menschen mit Behinderungen zur Nutzung von Technologien ermächtigen?

Wie im Bericht zur Studie "Are we Heroes?" dargelegt, sind die neuen Medientechnologien oft weit davon entfernt, die verschiedenen Arten von Behinderungen zu unterstützen. Vielmehr können sie durch die Schaffung nicht praktikabler Aktionsprogramme neue Behinderungen schaffen. Die meisten statischen Websites sind nicht vollständig zugänglich. Vor allem für Menschen mit kognitiven Einschränkungen ist es oft sehr schwierig, Technologien zu nutzen und zu verstehen, wie man sich in der Welt des Internets bewegt, bevor man die Chancen und Risiken versteht. Zu verstehen, wo man klicken muss, wie eine Webseite strukturiert ist, wie man durch die Ergebnisse scrollt, wie man sucht, wie man auf den Seiten navigiert und den Inhalt versteht (sowie die leichte Lesbarkeit), ist meistens ein Hindernis für die Teilnahme.

Die Arbeit mit digitaler Bildung ist nicht einfach und erfordert viel Zeit und Vorbereitung. Lernprozesse sollten in der Tat sowohl technologische Kompetenzen als auch Wissenskompetenz umfassen und von Erzieher*innen und Lehrer*innen durch die Strukturierung vielfältiger, transversaler und interaktiver Aktivitäten unterstützt werden.

Ein zentrales Element, das berücksichtigt werden muss, ist, dass die Nutzung des Internets und der sozialen Netzwerke die Kenntnis bestimmter Begriffe erfordert. Zu diesem Zweck ist es wichtig, sich mit diesen Begriffen auseinanderzusetzen und dafür zu sorgen, dass sowohl der Begriff selbst als auch seine Bedeutung den Lernenden mit Behinderung im Gedächtnis bleiben. Sofern die Bedeutung der Begriffe klar ist, kann eine aktive und kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten stattfinden.

Die Lernenden können ihr Fachvokabular durch ständiges Wiederholen, Anheften und Aufschreiben neuer Begriffe und Schlüsselwörter bereichern, die es ihnen ermöglichen, sich den behandelten Hauptthemen besser zu nähern.

Der Erwerb von Social-Media-Kenntnissen geht einher mit dem Erwerb von digitalen Kompetenzen. Je nach den spezifischen Merkmalen und Unterschieden der Lernenden in der Gruppe sollten während der Aktivitäten individuell angepasste Methoden eingesetzt werden. Kontinuierliche physische Aufforderungen, klare Wiederholungen der einzelnen Schritte, Nachahmung dessen, was die Leiterin/der Leiter der Aktivität getan hat, und einfache Sprachanweisungen sind einige Beispiele. Das Erlernen des Umgangs mit Internetbrowsern für Recherchen, E-Mails, Karten, Schreibgeräten, Präsentationen oder Videos, das Hoch- und Herunterladen von Bildern sollte mit dem Erlernen der richtigen Nutzung und der Risiken von Facebook, Instagram oder anderen sozialen Netzwerken einhergehen.

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)



3- Grundkenntnisse über das Internet, seine Risiken und verfügbare Ressourcen erwerben

Technologien sind im täglichen Leben jedes Menschen präsent. Für einige Menschen können sie im Prozess der schulischen und sozialen Eingliederung eine derart zentrale Rolle spielen, dass dadurch die Teilhabe an Aktivitäten erst ermöglicht wird, von denen die Zielgruppe sonst ausgeschlossen wäre.

Die Beachtung der individuellen Bedürfnisse jeder und jedes Einzelnen verstärkt die Nutzung dieser Instrumente, die sowohl aus beruflicher als auch aus sozialer Sicht immer mehr zu einem integralen Bestandteil des eigenen Lebens werden. So bieten die Nutzung sozialer Netzwerke Möglichkeiten zur Information, Dokumentation und Sozialisierung.

Das Ökosystem des Internets besteht aus vielen Organisationen und Gemeinschaften, die dabei helfen, dass es funktioniert und sich weiterentwickelt. Dieses breite Spektrum an Internet-Technologien entwickelt sich ständig weiter, und in den letzten Jahrzehnten wurden zahlreiche neue Anwendungen und Programme entwickelt. Die Aufmerksamkeit für die speziellen Bedürfnisse von Menschen mit Lernschwierigkeiten hat ebenfalls zugenommen. Das ist zum einen auf die Lobbyarbeit der Behinderten-Gemeinschaft für das Recht auf Teilhabe von Menschen mit Lernschwierigkeiten zurückzuführen, zum anderen als auch dank der internationalen Vorschriften, die sich auf Fragen der Zugänglichkeit und die Grundsätze des Designs für alle konzentrieren.

Die COVID-Pandemie hat die Prozesse der Integration digitaler Technologien in unser Leben weiter verdeutlicht und beschleunigt, aber sie hat auch die Ungleichheit aufgrund der digitalen Kluft, des Mangels an Infrastrukturen und des Mangels an angemessenen verfügbaren Hilfstechnologien sichtbar werden lassen. Dies gilt insbesondere für Menschen mit Lernschwierigkeiten, die nicht an die Nutzung des Internets und von Technologien im Allgemeinen gewöhnt sind.

Es muss sichergestellt werden, dass jede und jeder die Möglichkeit hat, sich eine neue "digitale" Grammatik anzueignen, die notwendig ist, um zu verstehen, teilzunehmen und zu handeln, um ihre oder seine eigene Zukunft und die der Gemeinschaft zu gestalten.

Um Menschen mit Lernschwierigkeiten die Möglichkeit zur Teilhabe zu geben, ist es wichtig, ihnen die richtigen Geräte und unterstützenden Technologien zur Verfügung zu stellen, ihnen das Wissen über die grundlegenden Funktionen, Werkzeuge und Anwendungen zu vermitteln und sie über die wichtigsten Chancen und Risiken bei der Nutzung dieser Instrumente zu informieren.

Wo soll man beginnen?

Die meisten Menschen, auch Menschen mit Lernschwierigkeiten, nutzen digitale Werkzeuge wie Smartphones und Tablets, halten aber bestimmte Funktionen oft für selbstverständlich. Wenn man sich vergegenwärtigt, welche Geräte es uns ermöglichen, online zu gehen und mit der digitalen Gemeinschaft verbunden zu sein, ist das ein guter Ausgangspunkt, der hilft, einen Rahmen für das zu schaffen, was wir tun, für die Methoden und Zwecke, mit denen ein Gerät eher als ein anderes verwendet werden kann.

Auf der MeMe-Bildungsplattform finden Sie einige Beispiele, wie Sie das Thema einführen können.

<https://elearning.imotec.lt>

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)



WWW Wort

Zu wissen, was das Internet ist, wie es funktioniert und warum es entwickelt wurde, hilft den Menschen, die derzeitige gemeinsame Nutzung und die Möglichkeiten, die die digitale und vernetzte Welt bietet, besser zu verstehen. Menschen mit Lernschwierigkeiten sollten die Möglichkeit haben, an der digitalen Gemeinschaft teilzunehmen. Dabei ist es wichtig, ihnen Grundkenntnisse über diese virtuelle Welt zu vermitteln, damit sie die Regeln verstehen und verantwortungsbewusste Nutzer*innen sein können. Zu diesem Zweck müssen sie wissen, welche die wichtigsten Funktionen, nützlichen Anwendungen und Möglichkeiten sind, aber auch, wie sich die Daten bewegen, welche "Sicherheitsregeln" für eine sichere Navigation gelten, wie das soziale Umfeld funktioniert und welche Risiken man eingehen kann und welche nicht.

Um dies zu erreichen, sollten Erzieher*innen, Familien und Freunde Menschen mit Lernschwierigkeiten unterstützen und ihnen klare, zugängliche und leicht zu verwendende Materialien und Informationen zur Verfügung stellen.

Risiken und Chancen

"A digital community displays the same shape of an assembly where heterogeneous entries gather with an equal opportunity to have a say. The heterogeneity guarantees the wealth of the community and, at the same time, its limit and danger, [.....]. In turn, this kind of enunciation is not free from stereotypes or false representations. Instead, stereotypes about disability are the cultural leftovers that make every new discourse and representation about Persons with Disabilities possible." [MeMe Project IO1-Are we Heroes?].

Dank des Internets können Menschen mit Lernschwierigkeiten in den Bereichen Studium, Arbeit, Kommunikation, Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen und Kultur unabhängiger sein. Es sollte jedoch auch bedacht werden, dass es in der virtuellen Welt Fallstricke gibt, die für Menschen mit Lernschwierigkeiten sogar noch gefährlicher sein können, da in vielen Fällen weder in ihre kognitiven Fähigkeiten investiert wird, noch sie ermutigt werden, ihre Stimmungen und Gefühle mitzuteilen.

Die Unterstützung von Menschen mit kognitiven Einschränkungen bei der sicheren Nutzung des Internets kann einen enormen Einfluss auf ihre Unabhängigkeit, ihr Wohlbefinden und ihr Gefühl der Zugehörigkeit zur Gesellschaft haben. Menschen mit Lernschwierigkeiten sind oft passive Nutzer des Internets, sie wissen nicht, dass sie das Recht haben, sich in der digitalen Debatte zu Wort zu melden, oder dass sie das Recht haben, präsent zu sein.

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)



4- Wie man Risiken vorbeugen kann

Die Risikovermeidung durch eine verantwortungsvolle Nutzung sozialer Netzwerke und Technologien setzt auch die Fähigkeit voraus, Beziehungen mit einem gewissen Maß an Klarheit zu verwalten und die eigenen Emotionen zu erkennen und zu steuern. Sich der Verlockung bewusst zu sein, jemanden online zu treffen, sich durch das Online-Verhalten eines Freundes beleidigt zu fühlen, sich durch das Betrachten bestimmter Bilder gestört zu fühlen, sind solche möglichen Szenarien, die junge Menschen, insbesondere solche mit Lernschwierigkeiten und Behinderungen, in Betracht ziehen und mit denen sie umzugehen wissen müssen.

Die Aktivitäten mit den Peer-Groups des Meme-Projekts haben gezeigt, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten häufiger als andere unter unangenehmen Situationen im Internet leiden. Die meisten der Trainees hatten in ihrem persönlichen Leben bereits Erfahrungen mit Cybermobbing gemacht. Entweder hatten sie es in Whatsapp-Gruppen oder in Kommentaren unter Youtube-Videos beobachtet, oder, wie die meisten Trainees zugaben, waren sie selbst Opfer von Hass-Kommentaren in sozialen Medien geworden. Es wurde auch von Situationen berichtet, in denen persönliche Daten und Bilder unbefugt weitergegeben wurden, sowie von riskanten Beziehungen über soziale Netzwerke.

Cybermobbing

Mobbing ist kein Witz: Schwere Formen von Mobbing können Merkmale von Hassverbrechen aufweisen.

Cybermobbing ist die Online-Manifestation von Mobbing, die mit Hilfe von Werkzeugen der Telematik (SMS, MMS, Fotos, Videos, E-Mails, Chatrooms, Instant Messaging, Websites, Telefonanrufe) erfolgt. Unter Cybermobbing versteht man Formen des Drucks, der Aggression, der Belästigung, der Erpressung, der Beleidigung, der Verunglimpfung, der Verleumdung, des Identitätsdiebstahls, der - oft unrechtmäßigen - Aneignung, der unrechtmäßigen Verarbeitung personenbezogener Daten zum Nachteil von Minderjährigen, die auf elektronischem Wege erfolgen, sowie die Verbreitung von Online-Inhalten, die sich auf ein oder mehrere Familienmitglieder des Minderjährigen beziehen und deren absichtlicher und überwiegender Zweck darin besteht, einen Minderjährigen oder eine Gruppe von Minderjährigen zu isolieren, indem sie ernsthaft beschimpft, angegriffen oder lächerlich gemacht werden.

Die häufigsten Praktiken des Cybermobbings sind:

- **Botschaften:** Dazu kann auch "Sexting" gehören, wenn die Nachrichten sexueller Natur sind.
- **Whatsapp/Telegram oder andere Sofortnachrichten-Apps:** In diesen Bereich fallen provokative und einschüchternde Nachrichten an Kontakte.
- **Fotos und Videos:** Hierzu zählt das Versenden von erniedrigenden, kompromittierenden oder entwürdigenden Fotos oder Videos.
- **Soziale Netzwerke:** Dazu zählt die Veröffentlichung von Beiträgen, Bildern oder gefälschten Profilen von Opfern in sozialen Netzwerken (z. B. auf YouTube, Facebook, Snapchat, Instagram, Tumblr, AskFM).
- **E-Mail:** Das Versenden mehrerer E-Mails kann genutzt werden, um jemanden besonders zu demütigen, während einzelne E-Mails in der Regel einschüchternde Botschaften enthalten.

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)

Obwohl sie zurückverfolgt werden können, ist es nicht offensichtlich, dass die/der Absender*in mit der Person übereinstimmt, die sie verschickt hat.

- *Websites*: Die Einrichtung von Websites kann als Vorwand dienen, um jemanden zu diffamieren oder zu demütigen oder um private Informationen zu verbreiten, veränderte Fotos oder Bilder zu veröffentlichen, die eine Person in einer kompromittierenden oder erotischen Haltung zeigen.
- *Online Chat Rooms*: Chatrooms geben Menschen die Möglichkeit, ihre Identität zu verbergen und andere Nutzer zu demütigen oder zu beleidigen.

Die Forschung zeigt, dass **Menschen mit Lernschwierigkeiten aufgrund ihrer Schwäche besonders von Mobbing und Cybermobbing bedroht** sind. Cybermobbing ist aufgrund seiner Natur die derzeit am weitesten verbreitete Form, da dadurch das Opfer über den Computer oder das Smartphone überall hin verfolgt werden kann. Dies kann zu einer Belastungsdauer von 24 Stunden pro Tag führen.

Darüber hinaus koexistieren die beiden Phänomene - traditionelles Mobbing und Cybermobbing - zunehmend nebeneinander.

Für Erzieher*innen, Lehrer*innen und Eltern ist es daher wichtig, einerseits riskanten Situationen vorzubeugen, indem sie Menschen mit Lernschwierigkeiten geeignete Instrumente in die Hand geben, und andererseits explizite oder implizite Signale zu erkennen, die auf das Vorliegen von Cybermobbing-Episoden hinweisen können.

Die Erkennung von Cybermobbing ist nicht einfach. Aufgrund der Art der Gewalt, die Menschen erleiden, der Verwirrung, die sie dadurch empfinden, der Schuldgefühle und der Hilflosigkeit ziehen sich die Opfer oft in sich selbst zurück und denken, dass sie allein damit fertig werden können bzw. müssen. Die Behinderung ist ein weiteres Element der Zerbrechlichkeit, das die Flucht immer schwieriger machen könnte.

Hier sind einige Tipps, die bei der Erkennung von Cybermobbing-Episoden helfen:

- Veränderung des Verhaltens gegenüber Freunden, in der Schule oder an anderen Orten, an denen sie sich aufhalten
- Abneigung gegen die Teilnahme an Orten oder Veranstaltungen, an denen andere Menschen beteiligt sind.
- Verzicht auf die Nutzung von Computern, Mobiltelefonen und anderen Technologien zur Kommunikation mit anderen.
- Auftreten von besonderem Stress jedes Mal, wenn Sie eine Nachricht oder Benachrichtigung erhalten
- geringes Selbstwertgefühl, Depressionen, Ess- oder Schlafstörungen.

Die Vorbeugung von Cybermobbing ist daher eine grundlegende Maßnahme. Einige Tipps, die bei der Vorbeugung von Cybermobbing-Episoden helfen:

- Erziehung zu respektvollem Verhalten und zum Verstehen der Grenzen
- Sensibilisierung für die persönlichen Rechte
- Beschäftigung mit Fragen der Privatsphäre (vor allem in Bezug auf das Teilen von Bildern, Videos und Informationen über sich selbst und andere)
- Bewusstsein für die Möglichkeit, über ihre Erfahrungen zu sprechen.

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)

Diese 3 Schritte können auch dabei helfen, einfache Reaktionsschritte im Falle von Cybermobbing in sozialen Netzwerken zu kennen:

1. **STOP:** Antworte nicht auf aggressive Kommentare!
2. **BLOCK:** Versuchen Sie, die Person, die sich aggressiv äußert, zu blockieren.
3. **TELL:** Sprechen Sie darüber. Schämen Sie sich nicht - Cybermobbing kann jeden treffen!

Datenschutz und Umgang mit persönlichen Daten

Datensicherheit ist ein sehr wichtiges Thema, das von den meisten Internetnutzer*innen unterschätzt und nicht (ausreichend) berücksichtigt wird. Personenbezogene Daten sind Informationen, die sich auf lebende Personen beziehen. Dies können zum Beispiel folgende sein:

- Namen
- Geburtsdatum
- Anschrift
- E-Mail Adresse
- Bankverbindung
- Ausweisnummern
- Standortdaten (z. B. für WhatsApp)
- IP-Adressen
- Werbe-Cookies
- Gesundheitsdaten

Seit Mai 2018 gibt es in Europa besondere Regeln für den Umgang mit diesen Daten. Die sogenannte General Data Protection Regulation (GDPR) regelt seither genauer und strenger, welche Daten erhoben und weiterverarbeitet werden dürfen¹⁰.

Zu wissen, wie man mit Privatsphäre umgeht und die Risiken bei der Weitergabe von persönlichen Daten auf Webseiten zu kennen, ist der erste Schritt zum bewussten Surfen im Internet. Es geht um die eigene Sicherheit im Internet (Vermeidung von Risiko wie Phishing oder Identitätsdiebstahl), aber auch um den eigenen "Ruf" und das Wissen, wie man die Grenzen zwischen sich und anderen setzt.

Besonders im Umgang mit Menschen mit kognitiven Einschränkungen ist es wichtig, sich über die Grenzen der Privatsphäre auszutauschen und über den Unterschied zwischen dem, was persönlich und was öffentlich ist, und über die Tatsache, dass ein Thema von einer Person als privat, von einer anderen Person aber als öffentlich angesehen werden kann, über die Risiken, denen wir uns aussetzen können, wenn wir zu viele Informationen online preisgeben, nachzudenken. Daher sollte den Fragen des Teilens von privatem Material im Internet besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Es ist wichtig zu betonen, dass alle Daten, die online geteilt werden, für eine lange Zeit gespeichert werden und von vielen Personen eingesehen werden können.

¹⁰ Hier der Link zur DSGVO in mehreren Sprachen: <https://eur-lex.europa.eu/eli/reg/2016/679/oj>

Eine wirksame Strategie, um die Menschen zu sensibilisieren und diese Art von Risiko zu vermeiden, kann darin bestehen, ein einfaches Zitat zu erstellen, das sie aufschreiben, sich merken und bei anderen Online-Aktivitäten oft wiederholen können.

Beispiele dafür sind: *“Erst denken und dann posten.”* [italienische Gruppe]

“Das Internet vergisst nie.” [österreichische Gruppe]

Nachdem die Gefahren des Austauschs von privaten Materialien und Daten im Internet besprochen wurden, ist es wichtig, Informationen über mögliche Lösungen für dieses Problem zu geben:

- sich an einen Erwachsenen wenden
- Beantragung der Löschung ihrer Daten und des Ausschlusses vom Erhalt unerwünschter Mitteilungen
- Passwörter ändern
- bei Bedarf die zuständigen Behörden um Hilfe bitten (in Italien ist die zuständige Stelle die Postpolizei) usw.

Persönliche Beziehungen

Heutzutage stellen soziale Netzwerke eine große Chance für die Sozialisierung und ein sehr fruchtbares Umfeld für den Aufbau von wichtigen Beziehungen dar. Sie ermöglichen es uns, auf einfache Weise neue Freundschaften zu knüpfen und mit den Freundinnen und Freunden aus dem richtigen Leben in Kontakt zu bleiben. Junge Menschen mit Lernschwierigkeiten sind oft von Isolation bedroht, vor allem wenn sie nicht in der Schule sind und weniger Gelegenheit haben, Gleichaltrige zu treffen. Soziale Netzwerke sind ein großartiges Instrument, um der Isolation zu begegnen, Unterstützung zu finden und das persönliche Selbstwertgefühl zu steigern. Die Schwierigkeit, das Konzept der “Freundschaft” in einem virtuellen Kontext anzuwenden, in dem sich viele Kontakte nicht persönlich kennen, macht diese Personen noch anfälliger und zu Opfern von Ausbeutung, Cybermobbing, Sexting und sogar sexueller Belästigung.

Es ist daher sehr wichtig, dass Pädagoginnen und Pädagogen sowie Familien darauf vorbereitet sind, ihre Schützlinge und/oder Kinder bei der Nutzung sozialer Medien als Mittel zur Kontaktaufnahme mit anderen Menschen zu unterstützen. Prävention bedeutet nicht, die Nutzung zu verbieten, sondern sich der Risiken bewusst zu sein und zu wissen, wie man mit virtuellen Beziehungen umgeht.

Das Anschauen von Lehrvideos, Gespräche und Reflexionen mit den Teilnehmer*innen über persönliche Erfahrungen sind eine wertvolle Strategie, um über das Thema Konsens und Affektivität im Allgemeinen nachzudenken und schädliche Praktiken wie Sexting, Grooming und sexuellen Missbrauch zu vermeiden.

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)



5- Der Umgang mit Social-Media-Kanälen

Was sind Social-Media-Kanäle?

Social Media: Definition

Social Media ist ein Sammelbegriff für alle Medien, die Nutzer*innen bei der Kommunikation und dem Austausch von Informationen über digitale Kanäle unterstützen. Es handelt sich meist um internetbasierte Medienangebote. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Kommunikation und der Austausch von nutzer*innen-generierten Inhalten. Daher lassen sich Social Media auch in zwei wesentliche Elemente unterteilen: Es gibt erstens Social-Media-Kanäle, deren primäres Ziel die Kommunikation ist. Zweitens gibt es Social-Media-Kanäle, die zwar auch als Kommunikationsmittel genutzt werden, deren Fokus aber auf den Inhalten liegt, die die Nutzer*innen erstellen, bearbeiten und dann untereinander austauschen.

Social-Media-Kanäle können zum Austausch von Informationen im privaten und individuellen Umfeld sowie im Arbeitskontext genutzt werden. Menschen kommunizieren, arbeiten zusammen und schaffen gemeinsam etwas mit Hilfe von Text, Bild und Ton.

Social Media: Plattformen

Soziale Netzwerke wie Facebook, Instagram und Ähnliches, Weblogs, Microblogs, Wikis sowie Foto- und Videoplattformen gelten als typische Vertreter der sozialen Medien. Viele Social Media Plattformen sind für E-Learning, Blended Learning und Wissensmanagement von großer Bedeutung. Sie werden für E-Kollaboration, Brainstormings oder auch für Online-Lerntagebücher genutzt und dienen dem informellen Lernen. Oft sind sie in Lernplattformen und Wissensmanagement Lösungen integriert. Social-Media-Funktionen spielen auch auf Plattformen der Sharing Economy eine bedeutende Rolle.

Ausgehend von den Theorien der Medien- und Sozialforschung lassen sich Social Media in verschiedene Gruppen einteilen, etwa nach ihrer sozialen Dimension und Medienvielfalt sowie dem Grad der Selbstdarstellung oder Offenlegung. So gibt es so genannte Community-Projekte, Blogs, Content-Communities, soziale Netzwerke ("social networks"), virtuelle Spielwelten und virtuelle soziale Welten.

Im Hinblick auf die soziale Präsenz und Medienvielfalt werden Blogs und Community-Projekte am niedrigsten bewertet, da sie meist rein textbasiert sind und sich daher nur für den einfachen Informationsaustausch eignen. Sozialen Netzwerken und Content-Communities wird ein höheres Maß an sozialer Präsenz und Medienvielfalt zugesprochen, da sie neben der textbasierten Kommunikation auch den Austausch von Fotos und Videos ermöglichen.

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)



Funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Virtuelle soziale Welten und virtuelle Spielwelten versuchen, alle Dimensionen der persönlichen Interaktion in einer virtuellen Umgebung nachzubilden. Aus diesem Grund werden diese beiden Arten von sozialen Medien in Bezug auf soziale Präsenz und Medienvielfalt am höchsten bewertet.

Im Hinblick auf den Grad der Selbstdarstellung bzw. Selbstenthüllung werden Blogs sowie soziale Netzwerke und die Content-Communities im Allgemeinen etwas höher bewertet als Gemeinschaftsprojekte. Sie sind oft auf bestimmte Inhaltsbereiche beschränkt. Da die virtuellen Spielwelten bestimmten Spielregeln unterliegen, die die Spieler*innen zu einem bestimmten Verhalten veranlassen, wird die Möglichkeit der Selbstdarstellung oder Selbstoffenbarung in dieser Social-Media-Gruppe geringer bewertet als in den virtuellen sozialen Welten, in denen die Nutzer*innen in der Regel frei agieren können.

Leitlinie für die Social Media Nutzung

Social Media arbeiten häufig mit digitalen Kommunikationskanälen und -anwendungen, weshalb sie von den traditionellen Massenmedien (z. B. Fernsehen, Radio und Zeitungen) unterschieden werden müssen. Social Media zeichnen sich auch durch relativ niedrige Eintrittsbarrieren aus. Ähnlich wie andere Massenmedien können Social Media sowohl große als auch kleine Gruppen von Empfänger*innen erreichen. Die Kommunikation verläuft hier nicht linear, sondern hat einen hohen Echtzeitfaktor und damit einen hohen Grad an Aktualität. Darüber hinaus unterscheiden sich Social Media von den Massenmedien durch ihren multimedialen Charakter, was bedeutet, dass jede Kombination von Text, Ton und Videos möglich ist. Das Prinzip der Multimodalität wird hier also perfekt umgesetzt und macht Inhalte für alle Menschen leicht zugänglich.

Außerdem sind sie für jeden kostenlos oder zu geringen Kosten zugänglich. Sie sind sehr benutzer*innen-freundlich, da für die Nutzung sozialer Medien keine oder kaum spezifische Kenntnisse erforderlich sind.

Insbesondere die Nutzung von Social Media innerhalb und außerhalb des Unternehmens und im Namen des Unternehmens bedarf einer Regelung. Sogenannte Social Media Leitlinien sind eine Mischung aus Vorschlägen und Regeln für einen respektvollen und praktikablen Umgang und für ein moralisch korrektes Verhalten sowie relevanten Gesetzen und Verordnungen oder Schlussfolgerungen aus der Rechtsprechung. Im besten Fall leiten sie sich aus der Social-Media-Strategie ab und sind auf die Kommunikationsrichtlinien abgestimmt. Typische Themen sind Eigenverantwortung, Transparenz, Ehrlichkeit, Authentizität und die Trennung von Privatem und Dienstlichem.

Überwindung der digitalen Kluft

Social Media hat das Leben der Menschen zweifellos verändert. Um die Möglichkeiten, die sie Menschen mit Behinderungen bieten, voll auszuschöpfen, sollte jedoch die Existenz einer digitalen Kluft erkannt werden, die den Zugang zu digitalen Umgebungen behindert, und es sollten geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um sie zu überwinden. Die Hindernisse sind auf eine nicht integrative

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)



Gestaltung digitaler Umgebungen, das Fehlen geeigneter unterstützender Technologien und fehlende Bildungsmöglichkeiten zur Entwicklung digitaler Fähigkeiten sowohl auf Seiten der Ausbilder als auch der Lernenden zurückzuführen.

Wie auch im ENTELIS-Projektbericht "Present barriers, emergent and future needs in digital society" festgestellt wurde, weisen Menschen mit Behinderungen auf einen Mangel in der Nutzbarkeit neuer Technologien und digitaler Dienste hin. Die Zugänglichkeit der Geräte, der Zugang zum Internet, die Navigation durch die einzelnen Abschnitte und die vollständige Anzeige der Inhalte sind einige der technologischen Barrieren, auf die sie stoßen.

Auch wenn es für Menschen mit Behinderungen in vielen Lebensbereichen von Vorteil ist, mit Freund*innen in Kontakt zu bleiben, Informationen online zu finden oder über das Internet oder Mobiltelefon-Anwendungen nach einem Arbeitsplatz zu suchen, so sind sie dadurch leider auch einem größeren Risiko ausgesetzt als die übrige Bevölkerung, insbesondere wenn es sich um Menschen mit Lernschwierigkeiten handelt. Aufgrund von Faktoren wie der Schwierigkeit, die rechtliche Zustimmung von Menschen mit Lernschwierigkeiten einzuholen, zu verstehen, wie man einen Rechtsbehelf einlegt, oder der einfachen Tatsache, dass beispielsweise der Zugang zu Informationen durch eine leicht lesbare und verständliche Sprache leicht dazu führen kann, dass Nutzer*innen eines bestimmten Programms als Menschen mit Lernschwierigkeiten erkannt werden, ist diese Bevölkerungsgruppe anfälliger und einem größeren Risiko des Missbrauchs ausgesetzt.

Ein positives Signal ist, dass sich die größten Unternehmen wie Instagram, Facebook und Google im Laufe der Zeit immer stärker dafür engagieren, Menschen mit Behinderungen den Zugang zu den verschiedenen Plattformen zu erleichtern, und zwar mit neuen Ideen, Investitionen und Instrumenten, die das Leben der Menschen wirklich verändern können - insbesondere nach dem Boom der Fernarbeit und des Fernunterrichts aufgrund von COVID19.

Das Entelis-Programm¹¹ enthält nützliche Empfehlungen, um Maßnahmen zu ergreifen und zu versuchen, die digitale Revolution zu einer Chance für uns alle, für eine inklusive Gesellschaft zu machen. Unter anderem:

- Menschen mit Behinderungen sollten für ihr Recht auf **Zugang zu barrierefreien digitalen Technologien** sensibilisiert werden und **spezielle Schulungen und Unterstützung** erhalten, damit sie in die moderne digitale Gesellschaft einbezogen werden können.
- *Zu diesem Zweck sollten **Peer-to-Peer-Schulungen und alternative Ansätze** in Betracht gezogen werden.*
- *Die Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen und anderen Minderheitengruppen in den Prozess der **Bekämpfung der digitalen Ausgrenzung** ist in der Tat von wesentlicher Bedeutung, um eine **echte Eingliederung** zu gewährleisten und nicht nur einige Barrieren zu beseitigen und durch andere zu ersetzen.*

¹¹ https://www.entelis.net/wp-content/uploads/2020/12/publications_present_barriers_emergent_and_future_needs_in_digital_society.pdf

Fragen zur Selbsteinschätzung

KAPITEL 1

1. Wie könnte ein Text für sehbehinderte Menschen aussehen? Mehrere richtig.

RICHTIG: Angemessener Kontrast

RICHTIG: Beispiele für barrierefreie Schriftarten: Verdana, Calibri, Arial

RICHTIG: Schriftgröße von mindestens 14pt

FALSCH: Schriftart: Ungleich dicke Buchstaben sind am besten

2. Welcher der folgenden Sätze ist richtig?

RICHTIG: Die Lerninhalte, -methoden und -aktivitäten sollten angepasst und individuell gestaltet werden, damit sie für alle Mitglieder der Gruppe zugänglich und nutzbar sind.

FALSCH: Lerninhalte, -methoden und -aktivitäten sollten angepasst und individuell gestaltet werden und somit nur für Menschen mit Behinderungen zugänglich und nutzbar sein.

FALSCH: Es ist nicht wichtig, zu überprüfen, ob die Lerninhalte, -methoden und -aktivitäten für alle Mitglieder der Gruppe zugänglich und nutzbar sind.

3. Nennen Sie zwei Schlüsselemente, die Sie bei der Strukturierung eines Lernprogramms im Zusammenhang mit der Nutzung sozialer Medien berücksichtigen müssen!

RICHTIG: Art der durchzuführenden Aktivitäten

RICHTIG: Anzahl der Treffen

FALSCH: Vorhandensein eines Radios

FALSCH: Das Wetter

4. Wenn es Teilnehmer*innen mit eingeschränkter Mobilität gibt, sollten Sie das tun:

RICHTIG: Stellen Sie sicher, dass der Raum barrierefrei zugänglich ist.

FALSCH: Wechseln Sie den Raum, wann immer Sie wollen.

FALSCH: Bitten Sie die Personen nicht, sich innerhalb des Raumes zu bewegen.

RICHTIG: Fragen Sie die Personen, ob sie Hilfe braucht, und warten Sie auf ihre Antwort.

5. Wie kommunizieren Sie mit Menschen mit Behinderungen?

FALSCH: Sie geben vor zu verstehen, auch wenn das nicht der Fall ist.

RICHTIG: Sie sprechen langsam und formulieren kurze Sätze.

FALSCH: Sie fragen die Begleitperson, wenn Sie etwas nicht verstehen.

Me and the Media: Fostering Social Media Literacy Competences through Interactive Learning Sets for Adults with Disabilities (KA2 STRATEGIC PARTNERSHIP PROJECT - No. 2019-1-LT01-KA204-060697)



Funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

KAPITEL 2

1. Richtig oder Falsch?

RICHTIG: Die Beteiligung an, mit und durch digitale Medien sind die gemeinsamen Bereiche der Medienbeteiligung.

2. Medienkompetenz... :

RICHTIG: ...entwickelt sich durch Handeln und aktive Beteiligung.

FALSCH: ...kann durch passives Training erlernt werden.

FALSCH: ... ist für Menschen mit Behinderungen nicht wichtig.

FALSCH: ... beinhaltet nicht die Reflexion über die persönliche Identität.

3. Lernprozesse bei der Social Media Nutzung... :

FALSCH: ... sollten nur Aktivitäten im Zusammenhang mit dem sozialen Netzwerk umfassen.

FALSCH: ... sind einfach für Menschen mit Lernschwierigkeiten.

RICHTIG: ... sollte die Verbesserung der technologischen Fähigkeiten einschließen.

FALSCH: ... erfordern die Strukturierung einer einzigartigen Methodik, die für jede Person und jede Arbeitsgruppe angewendet werden kann.

4. Digitaler Bildung für Menschen mit Behinderungen... :

FALSCH: ... ist sehr einfach.

RICHTIG: ... erfordert umfassende Vorbereitung.

FALSCH: ... erfordert keine technologischen Kompetenzen.

FALSCH: ... ist ein Prozess, den Menschen mit Behinderungen selbst durchführen können.

5. Menschen mit Lernschwierigkeiten... :

FALSCH: ...können ganz leicht selbst im Internet navigieren.

FALSCH: ...können auf den meisten Websites zugängliche Inhalte finden.

RICHTIG: ... sollten beim digitalen Lernprozess von pädagogischem Personal unterstützt werden.

FALSCH: ... sollten vor dem Erlernen des Umgangs mit digitalen Medien die Chancen und Risiken kennen lernen.



KAPITEL 3

- 1. Warum sollten Menschen mit Behinderungen nützliche Dinge über das Internet, Smartphones und Tablets lernen? Kreuzen Sie die richtigen Antworten an, mehrere Ankreuzungen sind möglich.**

RICHTIG: Um an der Welt des Internets teilzuhaben.

RICHTIG: Um die Risiken zu kennen, die auftreten können, wenn man online ist.

FALSCH: Sie sollten überhaupt nicht online sein.

FALSCH: Smartphones sind für Menschen mit Behinderungen nicht wichtig.

- 2. Die Einbeziehung von digitalen Medien in unser Leben:**

RICHTIG: ...hat durch die digitale Kluft Ungleichheiten hervorgehoben.

FALSCH: ... ist ein Prozess, der durch die COVID19-Pandemie verlangsamt wurde.

RICHTIG: ... könnte für Menschen mit Behinderungen mehr Möglichkeiten der Teilhabe schaffen.

FALSCH: ... könnte die Isolation und den Kontrast von Stereotypen verhindern.

- 3. Richtig oder falsch?**

FALSCH: Es ist nicht notwendig, dass Jede*r die "digitale Sprache" beherrscht.

- 4. Eine sichere Nutzung des Internets für Menschen mit Lernschwierigkeiten:**

RICHTIG: ... kann einen großen Einfluss auf den Grad ihrer Unabhängigkeit haben.

FALSCH: ... ist nicht wichtig, da sie das Internet nicht nutzen.

RICHTIG: ... kann ihnen helfen, aktive Nutzer*innen des Internets zu werden.

RICHTIG: ... kann ihr Wohlbefinden verbessern.

- 5. Menschen mit Behinderungen...:**

RICHTIG: ... sollten die Möglichkeit erhalten, an der digitalen Gemeinschaft teilzunehmen.

RICHTIG: ... sollten über die "Sicherheitsregeln" und die "sichere Navigation" informiert werden.

RICHTIG: ... sollten Zugang zu einfach zu nutzenden Materialien und Informationen haben.

FALSCH: ... sollten über die neuen Funktionen der Internetwelt informiert werden, da sie sicher nicht interessiert sind.



KAPITEL 4

1. Richtig oder falsch?

RICHTIG: Cyber-Mobbing ist eine Form des Mobbings mithilfe digitaler Medien. Von Cyber-Mobbing spricht man, wenn jemand Andere im Internet und in digitalen Räumen, insbesondere auf Social-Media-Seiten, schikaniert oder belästigt.

2. Wie kann man verhindern, dass Menschen mit Behinderungen Opfer von virtueller Ausbeutung werden?

FALSCH: Verbot der Nutzung von Social Media.

FALSCH: Kontrolle ihrer Nachrichten und der Nutzung von Social Media.

RICHTIG: Sie auf das Risiko aufmerksam machen.

FALSCH: Die sozialen Medien alleine nutzen lassen.

3. Welche dieser Daten gelten als personenbezogene Daten?

RICHTIG: Bankverbindung

RICHTIG: E-Mail Adresse

RICHTIG: Gesundheitsdaten

RICHTIG: Standortdaten

4. Datenschutz und Datenverarbeitung...:

RICHTIG: ... betrifft die eigene Sicherheit im Internet.

FALSCH: ... hat keinen Einfluss auf den eigenen Ruf.

RICHTIG: ... bezieht sich auch auf das Teilen von Bildern.

RICHTIG: ... werden durch europäische Gesetze geregelt.

5. Richtig oder falsch?

RICHTIG: Menschen mit Lernschwierigkeiten haben manchmal größere Schwierigkeiten, das Konzept der "Freundschaft" in einem virtuellen Kontext anzuwenden.



KAPITEL 5

1. **Kennen Sie die gängigsten Social-Media-Plattformen? Kreuzen Sie die richtigen Antworten an, mehrere Ankreuzungen sind möglich.**

RICHTIG: Facebook

RICHTIG: YouTube

FALSCH: Inseram

FALSCH: Doodle

2. **Welchen Messaging-Dienste kennen Sie? Kreuzen Sie die richtige Antwort an, NUR eine ist möglich**

RICHTIG: WhatsApp

FALSCH: Tikkitokki

FALSCH: Rundi

FALSCH: Blizzard

3. **Richtig oder falsch?**

RICHTIG: In den letzten Jahren haben sich die größten sozialen Netzwerke und Internet-Unternehmen immer stärker dafür eingesetzt, den Zugang zu den verschiedenen Plattformen für Menschen mit Behinderungen zu erleichtern.

4. **Social Media...:**

RICHTIG: ...ist ein Begriff, der alle Medien bezeichnet, die Nutzer*innen bei der Kommunikation und dem Austausch von Informationen über digitale Kanäle unterstützen.

FALSCH: Normalerweise benötigen sie keine Internetverbindung.

RICHTIG: ...wird von Menschen genutzt, um mit Hilfe von Text, Bild und Ton zu kommunizieren, zusammenzuarbeiten und gemeinsam etwas zu schaffen

RICHTIG: ...hat eine sehr niederschwellige Eintrittsbarriere.

5. **Die digitale Kluft:**

FALSCH: ...behindert nicht den Zugang zu digitalen Umgebungen.

RICHTIG: ...ist auf eine nicht-inklusive Gestaltung der digitalen Umgebung zurückzuführen.

RICHTIG: ...erfordert die Entwicklung digitaler Fähigkeiten bei Auszubildenden und Lernenden.

RICHTIG: ...sollte erkannt werden und es sollten bewusst geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um sie zu überwinden.



Nützliche Ressourcen

Bericht Are we Heroes?

TIDE - Guida per percorsi inclusivi di educazione alla mondialità, AIAS Bologna Onlus & COSPE Onlus, 2015

Europäisches Behindertenforum - Leitfaden für barrierefreie Treffen für alle:

<https://www.edf-feph.org/publications/accessible-meetings/>

Europäisches Behindertenforum Tipps für barrierefreie Online-Meetings:

<https://www.edf-feph.org/publications/accessible-online-meetings/>

Europäisches Behindertenforum Tipps für ein Toolkit für barrierefreie soziale Medien

<https://www.edf-feph.org/publications/accessible-social-media-toolkit/>

<https://wir-machen-kinderseiten.de/wiki/medienkompetenz-0>

ENTELIS+ Leitlinien

Cybermobbing (alle Sprachen): <https://disabuse.eu/>

Webinar für Lehrer, Erzieher und Eltern (Italienisch): Likey Video Tutorial Webinar 6 - Cyberbullismo 2

Safeweb (italienisch): <https://www.generazioniconnesse.it/site/it/super-errori/>

Kurzdokumentation zum Thema Datenschutz (Deutsch): 5 Tipps zum Datenschutz | Mynd.